

lichen so: Daß zwar der von beiden Teilen anerkannte Spruchbrief von 1422 zur Richtschnur zu nehmen und die Grenzen des wechselseitigen Triebrechts nach demselben zu bestimmen, mithin von der normals oberhalb der Landstraße nunmehr aber unter der neuen Straße im Schaanwald stehenden Marke in gerader Richtung bis zu der großen, aus einem Felsstück bestehenden Mark gehen soll. Von dieser Mark soll die Richtung an jene Stelle gehen, wo die Marke gestanden haben mag, die nach dem alten Brief „an deutschen Graben“ Ort zwar gesetzt aber nicht mehr hat gefunden werden können, und worüber beide Teile nicht einig sind, wo eigentlich des deutschen Graben Ort gewesen, oder wo eigentlich dieser Graben anfing und endete, dort soll eine große steinerne Mark gesetzt werden, wo nach Berücksichtigung aller Umstände diese Lokalität gewesen sein mag. Von dort geht die Richtung in den Schaaner Gießen, wo sich der wechselseitige Trieb endiget.

Alle Marken sollen genau nummeriert, ihre Entfernungen abgemessen und alle Jahre von den Landammännern untersucht werden. Hinter diesen Marken haben nun die Gemeinden mit ihrem Viehtrieb zu bleiben. Weil aber weder Graben noch Zaun der Lokalität nach angelegt werden kann, soll jede Gemeinde über die Triebzeit einen Vieh- und einen Röhhirten bestellen. Diese, sowie ihre Gemeinde werden für allfällige Uebergriffe verantwortlich sein. Schaan und Vaduz haben ihre Wiesen oberhalb der Marken, Eschen-Gamprin unterhalb derselben einzufrieden und und bei den Brücken einen Gatter zu erstellen. Beide Parteien haben ihre Pferde des Nachts in ihre eingezäunten Sommerrieter zu treiben und nicht auf dem Bannriet zu lassen. So geschehen am 5. Mai 1790.

4. Schaan = Vaduz mit Planken.

Die kleine Gemeinde Planken bildete sich vor 1300 durch eingewanderte Walliser. Wie die am Triesnerberg nahmen auch sie Güter, Alpen, Weiden und Wälder zu Lehen und kauften die Nutzungsrechte derselben an. So kam es, daß sie mit Schaan-Vaduz und auch mit Eschen-Bendern Wälder und Weiden teilweise gemeinsam nutzten, woraus selbstverständlich hier und da Späne und Stöße entstanden.

So legte der Graf Karl Rudolf von Sulz in den Jahren 1510 und 1513 einen solchen Span bei, den die Plankner mit